

Geschick oder Tat. Ein philosophischer Blick auf das Altern

Fate or Act. A Philosophical View on Aging

Michael Fuchs

Themenschwerpunkt Gelingendes Älterwerden

Zusammenfassung

Die Gerontologie als interdisziplinäre wissenschaftliche Thematisierung von Alter und Altern hat sich in den vergangenen Jahrzehnten international etabliert, ohne der Philosophie eine Funktion zuzuweisen. Auch von Seiten der Philosophie gibt es nur wenige Bemühungen, Beiträge zu diesem wissenschaftlichen Feld zu leisten. Es zeigt sich aber, dass Altern und Alter wichtige Herausforderungen darstellen, sowohl für die philosophische Ethik als auch für die philosophische Anthropologie. Denn in der Ethik stellt sich die Frage, ob und wie radikal wir eine Verlängerung der menschlichen Lebensspanne wirklich wollen, und in der Anthropologie muss thematisiert werden, wieweit die menschliche Existenz durch Vergänglichkeit, zeitliche Endlichkeit und Kontingenz charakterisiert ist.

Abstract

Gerontology as an interdisciplinary scientific field of inquiry has established itself internationally in the past decades without assigning a function to philosophy. On the part of philosophy, there are few efforts to make contributions to the topics of aging and old age. However, it turns out that aging and old age pose important challenges for both philosophical ethics and philosophical anthropology. In ethics the question arises as to whether and how radically we really want an extension of the human lifespan, and in anthropology it must be addressed to what extent human existence is characterized by contingency, fragility, and temporal finitude.

1. Einleitung: Das Altern und die Gerontologie

Schon seit einigen Jahrzehnten beobachten wir einen demographischen Wandel. Die durchschnittliche Lebenserwartung nimmt in vielen Gesellschaften bei Frauen und Männern deutlich zu. Das Zahlenverhältnis zwischen den Jüngeren und den Älteren verschiebt sich. Für Österreich erwartet die Statistik Austria eine Fortsetzung dieses Trends. In den reichen Staaten des Nordens wurden Renten- und Versicherungssysteme etabliert, die vielen Menschen auch nach der Erwerbstätigkeit Jahre eines Lebens in relativem Wohlstand ermöglichen. Man spricht von gewonnenen Jahren. Diesen Wandel zu beschreiben und Vorschläge zu seiner Gestaltung zu erarbeiten, ist eine Aufgabe der Wissenschaften. In den Wissenschaften wurde dazu ein Feld definiert: die Gerontologie. Dies geschah zunächst in den Vereinigten Staaten von Amerika, später dann auch in den Staaten Europas. Gemeinsam ist den Bemühungen an unterschiedlichen Orten die Forderung nach Interdisziplinarität. Die Gerontologie versteht sich als interdisziplinäre wissenschaftliche Thematisierung von Alter und Altern, nicht als neue Disziplin (Wahl & Heyl, 2015).

„Gerontologie“, so definieren etwa Baltes und Baltes in einer inzwischen klassischen Definition, „beschäftigt sich mit der Beschreibung, Erklärung und Modifikation von körperlichen, psychischen, sozialen, historischen und kulturellen Aspekten des Alterns und des Alters, einschließlich der Analyse von alternsrelevanten und alternskonstituierenden Umwelten und sozialen Institutionen“ (Baltes & Baltes, 1992, S. 8). Aus dieser Definition geht deutlich hervor, dass das Spektrum der befassten Disziplinen weit ist, neben den Sozialwissenschaften sind auch die Naturwissenschaften und die Medizin eingebunden. Wer das Feld beobachtet, sieht auch deutlich, dass von der Psychologie starke Impulse ausgehen, dass aber auch die Bildungswissenschaften, die Sportwissen-